n. sp. dans by I. 57.

SCHWEIZERISCHE

ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

SONDERNUMMER 20

33. JAHRGANG 3 MÄRZ 1955

INHALT

Dr. R. Haller und *G. Métrod:* Beitrag zur Kenntnis der schweiz. Hygrophoraceae 33
G. Métrod et *F. Marti:* Marasmes à odeur fétide 38
J. Gremmen: Über Apothezienbildung bei Ascobolus stercorarius (Bull.) Schröt. 42
G. Métrod: Mycena nigromarginata n. sp. 45
W. Schärer-Bider: A. A. Pearson (1874–1954) in memoriam 47
Dr. R. Haller: Norbert Tuymans † 49
VAPKO-Mitteilungen 50
Aus unsern Verbandsvereinen 50
Mitteilung der Geschäftsleitung 50
Vereinsmitteilungen 51

Erscheint am 15. jeden Monats

BENTELI-VERLAG BERN-BÜMPLIZ

COMMONWEALTH MYCOLOGICAL INSTITUTE 17 MAR 1955

UNSERE SONDERNUMMERN
WERDEN AN NACHFOLGENDE INSTITUTE VERMITTELT:

Inland:

Die Botanischen Institute der Universitäten von Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg, Zürich und ETH Zürich.

Ausland:

Amsterdam, Nederlandsche Mycol. Vereenigung
Barcelona, Instituto Botanico
Barcelona, Junta de Ciéncis Naturals
Belgrad, Muséum d'histoire naturelle du Pays Serbe
Bordeaux, Laboratoire de Botanique de la Faculté des Sciences
Bruxelles, Les Naturalistes Belges
Budapest, Borbasia, Institut de botanique systématique de l'Université
Cambridge (USA), Harvard University, Farlow Herbarium and Library
Cincinnati (USA), Lloyd Library and Museum
Exeter, Devon, British Mycological Society
Gand (Belgien), Bibliothèque de l'Université
Helsinki, Finnland, Suomen Sieniseura r. y.
Innsbruck, Botanisches Institut der Universität
Karlsruhe, Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde
Kew, England, Imperial Mycological Institute
Kopenhagen, «Friesia» Nordisk Mykologisk Tidsskrift
Leipzig, Abteilung für angewandte Pilzkunde der landwirtschaftlichen Institute der Universität
Lisboa, «Broteria»
Lisboa, Portugaliae Acta Biologica, Universidade
Lund, Schweden, Institute of Systematic Botany, The University
Lyon, Société Linnéenne
Michigan (USA), University
München, Zentralstelle für Pilzforschung und Pilzverwertung an der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie
New York, Mycological Society of America
Oyonnax, France, Société des Naturalistes
Paris, Laboratoire de Cryptogamie, Muséum National d'Histoire Naturelle
Paris, Société Mycologique de France
Prag, Ceskoslovenský mycologický klub
Prag, Museum Nationale Pragae, Sectio Botanica
Rabat, Maroc, Institut Scientifique Chérifien
Rabat, Maroc, Malençon G.
Regensburg, Prof. Dr. Seb. Killermann
Sarajevo, Yougosl. Biološki Institut
Stockholm, Svensk Botanisk Tidsskrift
Tucumán, Argentinien, Universidad Nacional (Fundación Miguel Lillo)
Upsala, Schweden, Institute of Systematic Botany, University
Wien, Österreichische Mykologische Gesellschaft
Wien, Sydowia-Annales

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE
BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko, association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr (AG), Telephon (064) 2 50 35. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 13 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 8.–, Ausland Fr. 10.–, Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.–, ½ Seite Fr. 38.–, ¼ Seite Fr. 20.–, ⅛ Seite Fr. 11.–, 1/16 Seite Fr. 6.–. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an *Paul Hügin, Rheinstraße 34, Birsfelden.* – *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

33. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. März 1955 – Heft 3

SONDERNUMMER 20

Beitrag zur Kenntnis der schweizerischen Hygrophoraceae

II. Teil

Von R. Haller, Aarau, und G. Métrod, Champagnole, France

Hygrocybe amoena (Lasch) non Quélet nec Ricken, nec Singer, Hygrophorus amoenus Lasch 1828

Beide von uns kennen diese Art seit Jahren. Wir hatten auch früher schon einmal unsere Notizen verglichen, und der eine (H) hatte dem andern Frischmaterial zugestellt. Wir hatten auch seit einiger Zeit die Überzeugung, ein und dieselbe Art gefunden zu haben. Im Juni 1954 hatten wir nun Gelegenheit, in der Gegend von Aarau H. amoena gemeinsam studieren zu können, was uns nun veranlaßt, unsere Beobachtungen gemeinsam zu publizieren.

In bezug auf die Nomenklatur verweisen wir auf die Notiz «Bemerkungen zur Nomenklatur von Hygrophorus amoenus (Lasch) und Hygrophorus calyptraeformis Berk.» von R. Haller, erschienen in der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde, 1951, pag. 182. Es wurde darin der Beweis erbracht, daß H. amoenus Lasch über 100 Jahre lang fälschlicherweise von den meisten bekannten Autoren für H. calyptraeformis Berk. gehalten wurde. Sogar Singer verfällt in seinen 1949 erschienenen «Agaricales» noch in den alten Fehler, und erst Kühner et Romagnési haben in ihrer «Flore analytique» unsere Konzeption übernommen und die rosa bis lila gefärbte Spezies wieder richtigerweise H. calyptraeformis benannt, womit ein alter Fehler endlich wieder gutgemacht worden ist.

Es wurde in der von Haller zitierten Notiz dann die Frage aufgeworfen, was man denn unter H. amoenus im Sinne von Lasch eigentlich zu verstehen habe.

Die Antwort gibt Lasch selbst in knappen Sätzen. Wir möchten sie einfachheitshalber wiederholen:

Agaricus conicus, Scop. lamellis subdistantibus vel distantibus, pileo saepe concoloribus purpureis, rubris vel roseis. Color sub coelo nostro non semper virescens aut nigrescens, igitur variet. seqq.

a) amoenus, colore persistente rubro luteoque variegato.

b) inamoenus, colore amoeno mox virescente aut nigrescente. Forma a satis copiose occurit postremo fuscescit, sed caute exsiccata per plures annos colorem conservat. Sine dubio eadem species est.

Darnach handelt es sich um eine nicht schwärzende, rot und gelb gefärbte Varietät von Hygrophorus conicus, von der Lasch glaubt, daß sie vom Typus sonst nicht verschieden sei. Nichtschwärzende Conici gibt es nun allerdings eine ganze Menge, und wir haben uns lange gefragt, welche man heute noch im Sinne Laschs deuten könnte. Dabei sind wir auf unsere Art gestoßen und glauben annehmen zu dürfen, hiemit eine Lösung gefunden zu haben, die sowohl dem ursprünglichen Autor gerecht wird und dabei kein unheilvolles Durcheinander verursacht, weil unseres Erachtens diese Art noch nie im Detail beschrieben worden ist und ferner Hygrocybe amoena am nächsten steht, wie wir gleich sehen werden. Die andern in Betracht fallenden Conici gehören alle zur Gruppe der Großsporigen (D = größer als 12 μ) und sind unter den Namen Langei, crocea und persistens längst bekannt. Unsere Art hingegen unterscheidet sich von dieser Gruppe schon durch die kleineren Sporen (immer unter 11 μ D) die zudem nicht die längliche Form aufweisen, wie sie bei den Großsporern durchwegs üblich ist. Man wird uns vielleicht den Vorwurf machen, wir gebrauchten für unsere Art ein Epithet, das zweideutig sei, weil es zu häufig für calyptraeformis verwendet worden ist. Wir glauben aber dennoch daran festhalten zu dürfen, weil wir prinzipiell gegen die Streichung von Namen aus Gründen der Zweideutigkeit Stellung nehmen. Dieses von gewissen Mykologen angewandte Vorgehen ist für die alten Autoren zu oft ungerecht und wird häufig verwendet, um einen billigen Vorwand zu haben, einer alten Art einfach einen neuen *eigenen* Namen geben zu können. Es will uns sogar scheinen, daß bisweilen eine Art eine Zeitlang absichtlich verwirrt wird, damit man sie später als zweideutig abtun kann.

Bei der Sichtung unseres Materials und beim Vergleich unserer Notizen haben wir festgestellt, daß zwei Formen unterschieden werden können. Diese differieren im wesentlichen in zwei Merkmalen. Erstens im Standort (Gebüsch oder Wiese-Weide) und dann in einer kleinen Größendifferenz bei den Sporen. Sie haben übrigens die bei Saftlingen sehr seltene Eigenschaft, fast kugelig zu sein. Die durchschnittlich um 1 μ kleineren Sporen finden sich bei den auf Wiesen oder Weiden gefundenen Exemplaren, die als Ganzes ebenfalls etwas kleiner gefunden wurden als diejenigen der Gebüsche, die zudem etwas mehr Rottöne aufweisen und deshalb freudiger gefärbt erscheinen. Da aber die Unterschiede so klein sind und überdies die Form der Sporen bei beiden dieselbe ist, glauben wir, daß es sich bloß um Standortmodifikationen handelt. Wir haben uns deshalb entschlossen, beide unter dem Namen *Hygrocybe amoena (Lasch)* zu publizieren und dabei die beiden Formen *a) forma silvatica* und *b) forma pratensis* zu unterscheiden.

Hygrocybe amoena (Lasch) forma silvatica

Hut konisch mit spitzem Buckel oder spitzkegelig, später ausgebreitet mit spitzem Buckel oder Papille, blutrot oder orange, gegen den Rand hin rasch verblassend zu Orange oder Kadmiumgelb, glatt, schleimig-schmierig-klebrig, trocken glänzend, Rand gerieft und festoniert. Spitze meist lange rot bleibend. Cuticula abziehbar. Durchmesser bis 6 cm.

Lamellen untermischt, dicklich, fast frei bis frei, relativ gedrängt bis 1 cm breit, bauchig, an der Schneide besonders älterer Exemplare gekerbt, hellzitron oder hellgelb mit hellerer Schneide.

Stiel zylindrisch, verdreht, feinfaserig bis faserig, leicht aber deutlich schmierig, bald trocken, ausgestopft bis hohl, von gelber bis oranger Farbe mit roten Fasern durchzogen. Basis weiß. Bis 10 cm lang und 1 cm dick.

Fleisch im Hute dünn, wässerig, unter der Cuticula orange bis gelb, im Stiele heller, fast weißlich.

Geruch und *Geschmack* angenehm, unbedeutend.

Sporenstaub weiß.

Sporen fast kugelig, farblos, glatt mit grobkörnigem Inhalt, 8,5–10,5/6, 5–9 μ.

Basidien von kurzem Typ, 4sporig.

Cystiden: lange, farblose Schläuche, die Basidien um ca. 60 μ überragend, meist 90–120 μ lang und 6–12 μ dick, dünnwandig, an den Lamellenscheiden vereinzelt.

Lamellenmediostratum aus fast parallelen, nur leicht verwobenen Hyphen von 12–15 μ Durchmesser.

Hutbekleidung: deutliche Schleimschicht aus sehr dünnen, fast parallelen, wenig septierten und verzweigten Hyphen mit seltenen Schnallen! Darunter folgen pigmentierte Wurstzellen von ca. 20 μ Durchmesser und ca. 250 μ Länge. Diese sind leicht verwoben.

Stielbekleidung: deutliche Schleimschicht aus sehr langen parallelen Hyphen von 2 μ Durchmesser, septiert, und mit seltenen Schnallen. Darunter pigmentierte, parallele Hyphen mit abstehenden Haaren besonders an der Stielspitze. Durchmesser ca. 10–16 μ.

Laticiferen vereinzelt, besonders im Stiel. Diese können bei langem Liegenlassen (mehrere Stunden) leicht schwärzen.

Pigment intracellulär.

Standort: Gehölz an der Staffelegg (beim Brunnen), auf nackter Erde, unter Laubbäumen, wie Buchen, Eschen, Ahorn. Ferner bei Langenbruck (leg. Flury) Juni–Juli, Deluz (Dép. Doubs) Bois de Montoille, Mischwald, September 1946.

Hygrocybe amoena (Lasch) forma pratensis

Hut: etwas oranger oder gelber gefärbt als der Waldtyp. Spitze meist rot. Durchmesser 2–5 cm.

Lamellen schwefelgelb, sonst kein Unterschied.

Stiel etwas weniger schmierig wie bei der forma silvatica.

Fleisch, Geruch und *Geschmack:* kein Unterschied.

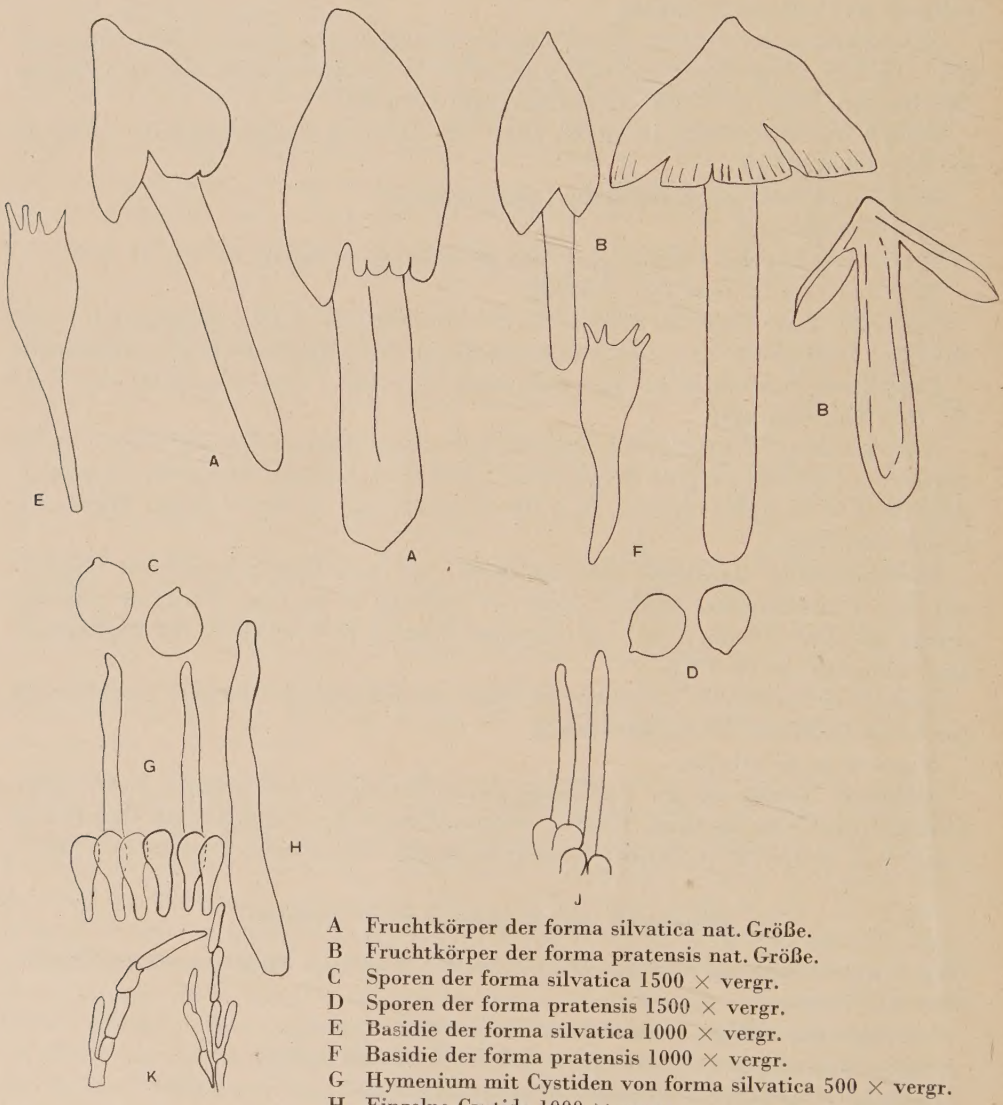
Sporen: ebenfalls fast kugelig oder kurzelliptisch. Durchmesser etwas kleiner, nämlich 8–9/6–7 μ.

Basidien meist 4- seltener 2sporig, keulig, kurzer Typ.

Cystiden zylindrisch, bisweilen mit Fortsatz, in den Maßen denjenigen von forma silvestris entsprechend, eher selten.

Lamellenmediostratum aus fast parallelen Hyphen von ca. 8–10 μ Durchmesser.

Hutbekleidung: Schleimschicht aus 2–3 μ dünnen, unpigmentierten, verzweigten Hyphen mit wenig Schnallen. Darunter gelbpigmentierte Wurstzellen von ca. 20 μ Dicke in fast paralleler Anordnung.



A Fruchtkörper der forma silvatica nat. Größe.
B Fruchtkörper der forma pratensis nat. Größe.
C Sporen der forma silvatica 1500 × vergr.
D Sporen der forma pratensis 1500 × vergr.
E Basidie der forma silvatica 1000 × vergr.
F Basidie der forma pratensis 1000 × vergr.
G Hymenium mit Cystiden von forma silvatica 500 × vergr.
H Einzelne Cystide 1000 × vergr.
J Hymenium mit Cystiden der forma pratensis 500 × vergr.
K Haarähnliches Gebilde von der oberen Stielregion bei forma silvatica 250 × vergr.

Stielbekleidung aus einer dünnen Schleimschicht, analog derjenigen des Hutes. Darunter 6–15 μ dicke sehr lange, parallele pigmentierte Schläuche.

Pigment intracellulär.

Chemische Reaktion: Sulfovanillin färbt die Huthaut erst blutrot, dann hellgrün und zuletzt grau.

Standort: Auf Jurawiesen in den sogenannten Wölfen bei der Staffelegg/Aargau, in der Nähe eines Gehölzes aus Buchen und Kiefern.

Beobachtungen: Von der forma silvatica verschieden durch geringeren Wuchs, gelbere Farbtöne, etwas weniger schleimigen Stiel, den Standort und durchschnittlich um 1 μ kleinere Sporen.

Beiden Formen eigen ist die fast kugelige Gestalt der Spore, die im Durchmesser 11 μ nicht überschreitet. Dieses Merkmal trennt sie von den übrigen nichtschwärzenden Conici, die H. amoena äußerlich sehr ähnlich sein können, sofort. In diesem Zusammenhang muß noch *Hygrophorus amoenus Lasch sensu Michael-Schulz* (Führer für Pilzfreunde, Bd.2, Nr.242) erwähnt werden. Roman Schulz war wohl einer der wenigen, die Hygrophorus amoenus Lasch nicht mit H. calyptraeformis verwechselt haben, was aus seiner Fußnote hervorgeht. Seine amoena ist, wie er selbst schreibt, mit H. obrusseus Ricken identisch und hat infolgedessen viel größere Sporen, nämlich 10–14/5–6 μ. Es ist dieselbe Art, die heute unter verschiedenen Namen wie Rickeni, constans oder Langei bekannt ist. Wir haben weiter oben dargetan, daß sich die Spore dieser Art zu weit von H. conica entfernt, als daß wir H. amoena mit einer der großsporigen Arten identifizieren könnten.

Résumé français

Lasch (1928) a créé l'*Hygrophorus amoenus* comme variété non noircissante de l'*H. conicus* (Scop.). Bien que sa diagnose soit d'une brièveté déconcertante, on doit comprendre cette espèce comme étant un champignon à chapeau et pied rouge et jaune.

Cependant depuis un siècle, les mycologues identifient l'*H. amoenus* Lasch avec l'*H. calyptraeformis* Berk. (1860), qui est une espèce à chapeau rose-incarnat ou rose-lilacin, à lamelles rose pâle et à pied blanc.

Les récoltes que nous avons faites d'un *Hygrocybe* non noircissant ayant le port des *Conici* non visqueux à spores longues, mais en différant beaucoup par sa viscosité et par ses spores subglobuleuses, nous ont conduits à le considérer comme une bonne espèce pour laquelle nous reprenons le nom spécifique *amoenus*. Nous pensons pouvoir distinguer deux formes, en réalité peu différentes.

Hygrocybe amoena (Lasch) f. silvatica

Chapeau conique-pointu puis étalé et umboné, 6 cm, strié au bord et festonné, lisse, *visqueux*, à cuticule séparable; rouge sang à orangé, pâlissant au bord mais restant longtemps rouge au sommet. Lamelles inégales, épaisses, larges et ventrues, sublibres ou libres, relativement *serrées*, citrin pâle avec l'arête plus claire. Pied 10 $\times$ 1 cm, tordu, un peu visqueux puis sec, plein puis creux, jaune à orangé, orné de fibrilles rouges; base blanche. Chair mince, aqueuse, orangé à jaune sous

la cuticule, presque blanchâtre dans le pied; odeur et saveur agréables. Sporée blanche. Spores *subsphériques*, lisses, à contenu granuleux, 8,5–10,5 × 6,5–9 μ. Basides courtes, tétrasporiques. Cystides isolées, longues, 90–120 × 6–12 μ, à paroi mince, dépassant les basides de 60 μ. Médiostrate subrégulier à hyphes de 12–15 μ de diamètre. Revêtements du chapeau et du pied à hyphes gélifiées, grêles (2 μ), ramifiées et septées, à boucles rares. Hyphes sous-jacentes allantoïdes de 10–20 μ de diamètre, à pigment intracellulaire. Laticifères isolés dans le pied, pouvant noircir légèrement.

En troupes, sur sol nu dans les bosquets de bois mélangés.

Hygrocybe amoena (Lasch) f. pratensis

Chapeau plus jaune ou orangé, mais rouge au sommet, 2–5 cm. Pied un peu moins visqueux. Spores généralement un peu plus petites, 8–9 × 6–7 μ. La sulfovanilline colore la surface piléique d'abord en rouge sang, puis en vert clair devenant gris à la fin.

En cercle dans les prés montagneux.

Marasmes à odeur fétide

par G. Métrod et F. Marti

Marasmius brassicolens-acicola Romagnesi

D'avril à novembre, dans la forêt de Vanel, au bord du lac de Neuchâtel, en grande quantité, sur l'humus, dans les aiguilles, dans les feuilles, sur les cônes, sur les vieilles souches, en touffes formant des colonies de nombreux individus.

Chapeau d'abord convexe-régulier, puis étalé et généralement déprimé, mais quelquefois umboné et déprimé autour de l'umbo, devenant à la fin très irrégulier et se relevant au bord, jusqu'à 35 mm (50 mm) de diamètre; mince, hygrophane, souvent strié au bord par l'humidité surtout dans la vieillesse; brun rouge plus au moins foncé dans la jeunesse avec la marge plus claire, variant rapidement de ton suivant l'état hygrométrique, en séchant il commence à pâlir soit par le bord, soit par le centre, soit par des mouchetures blanches.

Pied confluent, de 40–60 mm de hauteur, aminci de haut en bas, 4–5 mm d'épaisseur en haut, 2 mm en bas; cartilagineux-flexible, souvent comprimé et creusé d'un ou deux sillons, fistuleux; brun-rouge au sommet, de plus en plus noirâtre vers le bas, pruineux; base hérissée de poils blanchâtres, mycélium jaunâtre.

Lamelles inégales, moyennement serrées avec beaucoup de lamellules (40 L. 2–5 l), assez minces, flexibles-molles, arquées et étroites dans la jeunesse, puis un peu ventrues et assez larges en comparaison de l'épaisseur de la chair piléique, aiguës en avant, arrondies en arrière et libres ou étroitement adnées, non interveinées, clivables suivant leur plan de symétrie; de couleur très variable, on trouve des exemplaires de tous les âges, soit à lamelles blanches, soit à lamelles incarnat roussâtre, souvent tachées de roux à la fin; un peu diffluentes par l'humidité.

Chair piléique concolore à la surface; chair du cortex du pied noirâtre, l'intérieur blanchâtre; odeur forte de choucroute ou de choux pourri.

Sporée blanche.

Toute la trame et formée d'hyphes emmêlées, ramifiées, atteignant 8 μ de diamètre et présentant de nombreuses boucles. Cuticule piléique à pigment brun.

Pruine du pied formée de cellules globuleuses, claviformes, fusiformes, fusiformes-capitées, mesurant par exemple 10–40 $\times$5–10 μ.

Pas d'hyphes amyloïdes, pas de métachromatisme au bleu de crésyl.

Basides subcylindriques, 25–30 $\times$4–5 μ, tétrasporiques.

Spores à profil frontal subelliptique, à profil dorsiventral un peu virguliforme, 5,5–6,5 $\times$2,5–3,2 μ, non amyloïdes.

Observations:

Tout en reconnaissant que les *M. brassicolens* et *acicola* sont très voisins et pourraient appartenir à la même espèce, *Romagnesi* les sépare surtout en considération de l'habitat:

Le premier croissant dans les feuilles de hêtres, le second dans les aiguilles. Il y ajoute des différences de coloration du bord du chapeau et des lamelles qui sont beaucoup moins précises.

En lisant les deux descriptions et surtout les diagnoses latines, on a peine à découvrir de bons caractères différentiels entre les deux espèces.

Nos nombreuses récoltes nous ont montré que les individus composant une troupe dense ou même une touffe présentaient des chapeaux de tons très variables tout en restant dans le fauve-roux, et pâlissant très irrégulièrement par la dessiccation.

Quant aux lamelles, leur couleur était encore plus variable, même dans la jeunesse, du blanc à l'incarnat roussâtre, sans qu'il soit possible de déterminer la cause de ces différences; à la fin la couleur tendait à l'uniformité.

Enfin nos récoltes ont été faites sur toutes sortes de débris végétaux, tant de feuillus que de conifères.

Et nous avons acquis la conviction que les *M. brassicolens* et *acicola* ne peuvent pas être séparés spécifiquement; ils constituent une seule espèce, d'ailleurs excellente, bien différente de *M. foetidus* à trame gélatineuse.

Marasmius hariolorum (Fr.) sensu Kühner

De mai à septembre, dans la forêt de Vanel, en troupes denses dans les débris de feuillus: aunes, bouleaux, hêtres.

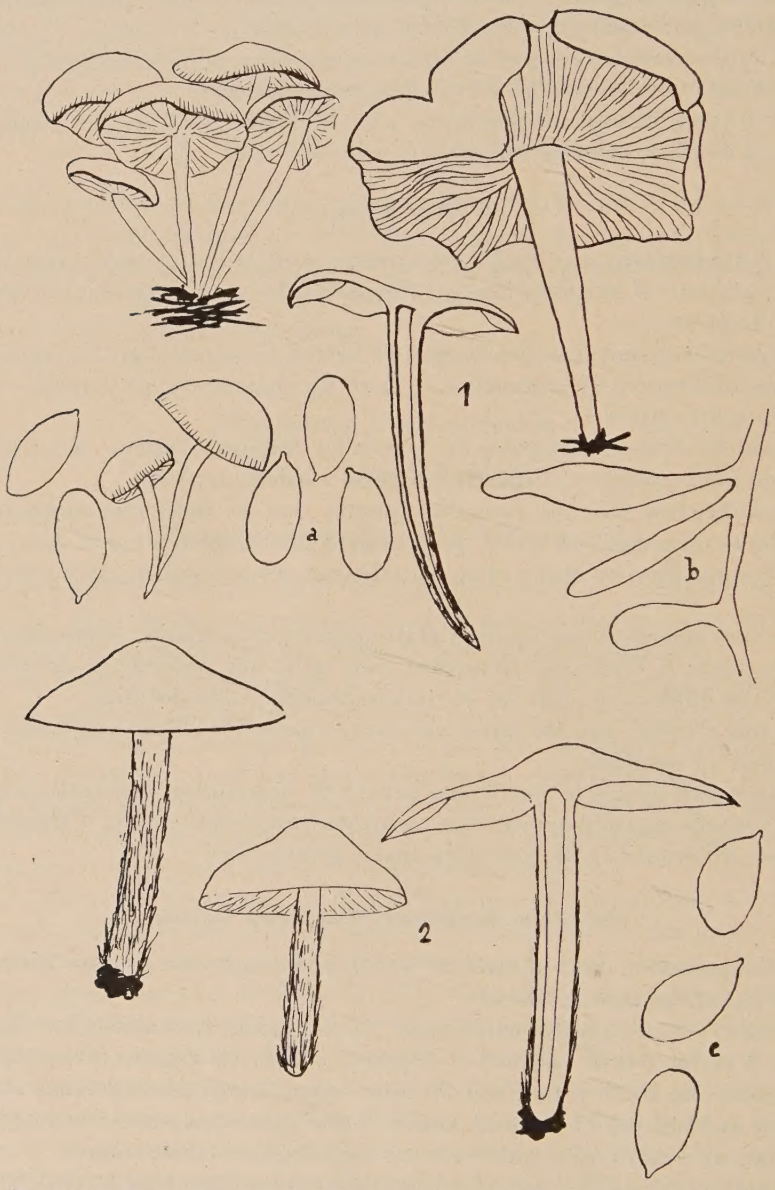
Chapeau d'abord convexe-campanulé régulier, puis étalé irrégulier, largement umboné, à la fin relevé au bord et déprimé autour de l'umbo, assez charnu au centre, mince au bord, atteignant 50 mm; hygrophane, très finement et courtement strié au bord par l'humidité, surface mate-subtomenteuse à la loupe; fauve ocracé clair au centre, plus pâle vers la marge qui est blanc crème.

Pied égal, 35–50 $\times$4–5 mm, cylindrique puis comprimé dans la vieillesse, assez flexible, un peu évasé en haut, d'abord farci d'une moelle blanche, puis très creux; recouvert d'un tomentum pileux blanc s'épaississant de haut en bas, sous lequel

la surface apparaît jaune-saumon; base hispide agglomérant les débris végétaux.

Lamelles inégales, minces, moyennement serrées, aigues en avant, arrondies-libres ou légèrement adnées; blanchâtres.

Chair plutôt fragile, pâle, odeur fétide de choucroute ou de chou pourri, saveur subraphanoïde désagréable.



1. Marasmius brassicolens-acicola Romagnesi
   a) Spores × 2000.
   b) Pubescence du pied × 1000.

2. Marasmius hariolorum Fries
   c) Spores × 2000.

Sporée blanche.

Cuticule piléique à hyphes ramifiées, bouclées, enchevêtrées de 5–6 μ d'épaisseur, ne constituant pas une couche bien différenciée de la chair.

Trame des lamelles paraissant subrégulière à hyphes de 5–8 μ de diamètre, peu ramifiées, bouclées.

Le tomentum du pied, qui atteint 0.5 mm dans la partie médiane, est formé d'hyphes bouclées d'environ 2–3 μ de diamètre, plus ou moins enchevêtrées ou réunies en faisceaux pileux.

Le diamètre des hyphes du pied varie de 12 μ pour l'intérieur à 3 μ pour la partie extérieure qui ne forme pas un cortex coloré.

Basides subcylindriques 30×4 μ, tétrastérigmatiques. Basidioles ventrues au milieu et un peu étranglées au-dessous du sommet; dans les vieux exemplaires les basidioles émettent un filament grêle de 1 μ d'épaisseur dont la longueur peut atteindre 50 μ.

Spores elliptiques en profil frontal, un peu virguliformes en profil dorsi-ventral, 6–7, 5×3–3, 5 μ, non amyloïdes.

Les hyphes ne sont pas amyloïdes et il n'y a pas de métachromatisme marqué au bleu de crésyl.

Observations:

Ce champignon ressemble au *Collybia dryophila* lorsqu'on l'observe superficiellement, mais il en diffère profondément par son odeur et par le revêtement du pied. Il n'a d'ailleurs pas beaucoup de caractères marasmioïdes et son port est celui d'une Collybie. Il est tout différent du *Marasmius confluens* et nous estimons devoir le rapporter à *Marasmius (Collybia) hariolorum* (Fr.), espèce nouvellement réhabilitée.

Quélet dans *Jura et Vosges* distingue *M. hariolorum* et *C. confluens*, puis il les synonymise dans sa Flore, ce qui ne surprend pas si l'on considère que les deux descriptions sont tellement semblables qu'elles paraissent bien se rapporter à la même espèce.

Ricken fait à nouveau la distinction des deux espèces en faisant observer que *C. hariolorum* est bien différent de *M. hariolorum*. Notre récolte est bien conforme à sa description.

Le *C. hariolorum* de *Bresadola* paraît être autre chose avec son chapeau subvisqueux, son pied atténué à la base et ses cystides fusiformes dépassant les lamelles. Il y a d'ailleurs contradiction entre la description et l'icône. Il le représente sur bois de chêne tout en écrivant qu'il croît sur les feuilles de hêtres. Sa planche ne rappelle pas du tout nos récoltes.

P. Konrad et Maublanc: Les Agaricales, p. 290, écrit: Espèce méconnue, généralement confondue avec M. confluens, mais nettement différente par; l'habitat isolé sur feuilles mortes de hêtres, les lamelles moins serrées, sans poils d'arrête, le pied hérissé d'un duvet tomenteux très dense à la base, moins au milieu, nul au sommet et la chair à odeur désagréable, même fétide, de vieille choucroute; port et couleur d'un grand Collybia dryophila.

Le *Marasmius hariolorum* de Favre présente quelques caractères que nous n'a-

vons pas observés dans nos récoltes: lamelles chamois clair, chapeau tenace, pied coriace, croissance exclusivement sur feuilles de hêtres.

C'est la description de Kühner qui convient le mieux à nos récoltes.

Bibliographie:

Quélet:	Jura et Vosges, p. 320	*Favre:*	B. S. M. F.: t. 67, p. 202, 1951
Quélet:	Flore, p. 320	*Kühner:*	Bul. Soc. Nat. Oyonnax, No 8, p. 87, 1954
Ricken:	Blätt., No 1250	*Romagnesi:*	B. S. M. F.: t. 68, p. 133, 1952
Bresadola:	Jc. Myc., tab. 202	*Konrad et Maublanc:*	Agaricales, p. 290

Über Apothezienbildung bei Ascobolus stercorarius (Bull.) Schröt.

Von J. Gremmen

(Forstliche Versuchsanstalt T. N. O., Wageningen, Niederlande)

Die Veranlassung zu dieser Untersuchung war ein Literaturstudium über die Pilze der Gattung *Ascobolus* Pers. Diese Pilze sind nämlich oft der Gegenstand wissenschaftlicher Studien gewesen zur Aufklärung ihrer Lebensgeschichte. Ich möchte hier speziell die Aufmerksamkeit auf eine Arbeit aus den Vereinigten Staaten hinsichtlich einiger koprophiler Arten aus dieser Gattung lenken, nämlich *Ascobolus magnificus* Dodge und *Ascobolus stercorarius* (Bull.) Schröt. Eine chinesische Forscherin (Chuan-Chang Yu, 1954) hat die noch fast unmöglich zu züchtenden koprophilen Arten studiert. Die Hauptthemen ihrer Arbeit sind das Problem der Keimung der Ascosporen und die Züchtung der Apothezien in Reinkultur. Mit großem Erfolg hat sie beide Aufgaben gelöst.

Die Gelegenheit, ihre Versuche nachzuprüfen wurde mir geboten, als ich eine Anzahl Apothezien sammelte, die auf Kuhmist in der Umgebung Arosas (Graubünden) wuchsen. Diese Fruchtkörper gehörten zur Art *Ascobolus stercorarius* (Bull.) Schröt.

Die Versuche sind leider im Anfang fehlgeschlagen, wahrscheinlich durch eine ungenaue, zu geringe Konzentration der Natronlauge. Es war mir dadurch nicht möglich eine Keimung der Ascosporen zu induzieren. Inzwischen waren die Apothezien überreif geworden, und die meisten hatten schon alle Ascosporen ausgeschleudert, wodurch das Material nicht mehr ejakulationsfähig war. Bei dem hier folgenden Verfahren ist das von Chuan-Chang Yu erprobte in großen Zügen benützt worden.

Es zeigte sich nämlich, daß eine große Anzahl purpurner Ascosporen des Pilzes auf kleine Grasreste in Mistklumpen geschleudert worden waren. Mit Hilfe des Präpariermikroskops sind diese Reste dann ausgelesen und in ein Uhrglas überführt worden. Nachher wurden sie mit Natronlauge behandelt, wofür nur einige Tropfen einer 1-normalen NaOH-Lösung genügten. Chuan-Chang Yu brauchte wenige konzentrierte Lösungen, hat aber die Sporen länger damit behandelt.

Meine Behandlung dauerte nur 2 bis 2,5 Minuten, wonach mit großer Vorsicht, ohne zu rühren, ein Teil der Lauge mit einem gläsernen Kapillar entfernt wurde. Sofort wurden dann einige Tropfen verdünnte Essigsäure zugesetzt zur Neutra-

lisierung und diese nach einigen Minuten wieder, ohne zu rühren, mit dem Kapillar aufgesogen.

Schließlich wurde etwas steriles Wasser beigefügt, die ganze Suspension in ein steriles Kulturrohr übertragen und gut geschüttelt. Ein Teil dieser Sporensuspension, die eine geringe Konzentration hatte, wurde auf Platten mit Kuhmistagar; ein anderer Teil auf Malzagarplatten ausgesät. Die Schalen wurden dann 24 Stunden einer Temperatur von 37–38° C. ausgesetzt, was unbedingt notwendig ist.

Am nächsten Tag wurde das Folgende beobachtet: a) Die Malzagarplatten waren stark mit Bakterien und Hefen verunreinigt, und b) die Kuhmistagarplatten zeigten schon nach 18 Stunden viele Ascosporen mit langen Keimschläuchen (800 bis 1000 μ) und Verunreinigungen waren selten. Das Inkubationsverfahren wurde nach 24 Stunden beendet und die Myzelien in Kulturröhrchen übergeimpft, welche während zwei Tagen bei 23,5° C im Dunkeln aufbewahrt blieben. Der Prozentsatz der keimenden Sporen war sehr hoch und die Keimung ausgezeichnet. Die Überimpfung geschah auf zwei verschiedenen Kulturmedien, nämlich auf Kuhmistagar, der auch benutzt worden war für die Keimungsversuche, und auf Hefeagar (Hefelösung 0,3% und Agar 3%). In beiden Fällen sind schmale Streifen Filtrierpapier beigefügt worden, weil Zellulose für die Ausbildung der Fruchtkörper unbedingt nötig ist. Der Hefeagar war nur bis 106° C im Autoklaven erhitzt worden, damit bestimmte Wirkstoffe nicht abgetötet wurden, weil diese eine sehr wichtige Rolle spielen. Am dritten Tag sind die Kulturen dem Tageslicht ausgesetzt worden. Da *Ascobolus stercorarius* ein heterothallischer Pilz ist, wurden folgende Kombinationen gemacht, um Apothezienbildung zu ermöglichen.

	Apothezienanlagen nach 18 Tagen	Reife Apothezien nach 18 Tagen
Auf Kuhmistagar:		
1) 2 Ascosporen	6	1
2) 1+1 ? Ascosporen	0	0
3) 3 Ascosporen	7	0
4) 1+1 ? Ascosporen	0	0
5) m+m Ascosporen	1	0
6) m+1 ? Ascosporen	0	0
Auf Hefeagar:		
7) 1+1 Ascosporen	32	6
8) 1+1 ? Ascosporen	7	3
9) 4 Ascosporen	5	2
10) ?+1 ? Ascosporen	17	6
11) m+m Ascosporen	8	2
12) ?+1 Ascosporen	0	0

m = mehrere Ascosporen
? = die Anzahl der Ascosporen nicht genau bestimmt.

Das Myzel von *Ascobolus stercorarius* ist durchscheinend und zeigt eine große Wachstumgeschwindigkeit. Auf beiden Kulturmedien war die Entwicklung des Myzels unter gleichen äußeren Verhältnissen sehr gut und gleich rasch. Fruchtkörperbildung trat auf Hefeagar schon nach 5 Tagen ein und erst nach ungefähr 10 Tagen in sehr unbedeutenderem Maße auf Mistagar. Schon am 12. Tag nach der Überimpfung in Röhren sind Apothezien mit reifen Ascosporen in den Kulturen auf Hefeagar entstanden, so daß die Lebensgeschichte des Pilzes nur 14 Tage in Anspruch nimmt. Nach 18 Tagen waren, wie man aus der Tabelle sehen kann, nur 14 Fruchtkörper in den 6 Röhrchen mit Kuhmistagar angelegt; während in den 6 Röhrchen mit Hefeagar in derselben Zeit 69 ausgebildet worden sind. Nur ein sehr unbedeutender Teil der Fruktifikationen auf Kuhmistagar (1,2%) hatte reife Ascosporen gebildet, während auf Hefeagar der Prozentsatz von Fruchtkörpern mit reifen Ascosporen bedeutend höher war (24%). Das Fehlen von Fruchtkörpern im 2., 4., 6. und 12. Kulturröhrchen ist m. E. dem Fehlen des entsprechenden + oder — Myzels zuzuschreiben.

Einige Bemerkungen zur Lebensgeschichte von Ascobolus stercorarius (Bull.) Schröt. und von einigen verwandten Arten dieser Gattung

Die Biologie dieser koprophilen *Ascobolus*-Arten können wir nun kurz charakterisieren. Die reifen Fruchtkörper schleudern die Ascosporen auf verhältnismäßig große Entfernungen aus (bei *A. stercorarius* bis auf 7 cm, cf. De Bary, vgl. Morph. Pilz, 1884) und (bei *A. immersus* bis auf 35 cm, cf. Buller, Researches on Fungi, 1909).

Diese Ascosporen kleben an dem umgebenden Gras, das durch Vieh gefressen wird. Während des Verdauungsprozesses des Futters erhalten die Sporen einen notwendigen chemischen und physikalischen Reiz, welcher ein Lebensbedürfnis für den Pilz darstellt. Es muß angenommen werden, daß die Sporen durch den chemischen Reiz auskeimen können, da wahrscheinlich das Epispor für Wasseraufnahme geeignet gemacht wird. Künstlich wird dieses Verfahren nachgeahmt mit einer NaOH-Lösung. Der physikalische Reiz umfaßt eine hohe, kurze Wärmezeit, ohne welche die Sporen fast nie keimen. Chuan-Chang Yu sagt, daß ohne chemischen Reiz bei einer Inkubationstemperatur von 25° C und höher nur einzelne Ascosporen keimfähig sind. Sie schätzt das Prozent auf ungefähr 1 bis 2; bei *A. magnificus* war auch dieses Verfahren ohne Erfolg.

Mit dem Dünger, der Zellulose enthält, kommen die Sporen wieder frei und keimen dann sofort. Die Zellulose ist ebenso nötig wie die Wirkstoffe im Mist. Auch der Einfluß des Lichtes auf die Fruktifikation ist sehr wichtig, da ohne Licht keine Apothezien entstehen.

Merkwürdige Beispiele finden wir noch bei *Ascobolus carbonarius* Karst. Dieser Pilz wächst auf sogenannten Brandstellen. Betts & Meyer (1941) haben mit Ascosporen besäte Erde erhitzt. Die Temperatur wurde während 15 Minuten langsam erhöht bis auf 80° C. Es ist unbegreiflich, daß ein derartiger Reiz nicht nur nicht tödlich ist, sondern sogar notwendig für die Auskeimung.

Nichtkoprophile Arten keimen aber normal aus, wie z. B. *Ascobolus saccoboloides* Seaver, und bilden auf Mistagar mit einer Hefelösung die reifen Apothezien.

Diese Art ist in den Vereinigten Staaten von Textil isoliert worden. Dasselbe ist der Fall mit der Art *Ascobolus geophilus* Seaver, welche auf Erde wächst und dort ausgesät in einer Stunde auskeimte (Dodge & Seaver, 1946).

Die beiden koprophilen Arten, *A. magnificus* und *A. stercorarius* sind an sehr spezielle Einflüsse gebunden und können wahrscheinlich für ihr Leben die Mitwirkung des Viehes nicht entbehren; wie diese Anpassung sich entwickelt hat, ist schwierig zu beurteilen.

Die koprophilen Arten, wie *A. Winteri* Rehm und *A. immersus* Pers. bedürfen keinerlei chemischer Reizmittel und keimen bei 37° C ohne Behandlung mit Natronlauge aus. Außerdem braucht *A. Winteri* keine Zellulose für die Ausbildung der Fruchtkörper.

Herrn Dr. H. van Vloten möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen für seine wertvollen Anweisungen bei der Übersetzung des Manuskriptes.

Zitierte Literatur:

Chuan-Chang Yu, Cl.: The culture and spore germination of *Ascobolus* with emphasis on *A. magnificus*. Am. Journ. Bot. 41: 1, pp. 21–30. 1954

Betts, E. M. and S. L. Meyer: Segregation and arrangement of spores for sexual strains in *Ascobolus carbonarius*. Am. Journ. Bot. 28: 2, pp. 96–97. 1941

Dodge, B. O. and F. J. Seaver: Species of *Ascobolus* for genetic study. Mycologia 38: 6, pp. 639–651. 1946

Mycena nigromarginata n. sp.

par Georges Métrod

Le 21 juin 1954, dans la forêt de Serrouc, altitude 550 m, près de Peseux, en compagnie de François Marti; sur un tronc couvert d'une épaisse couche d'aiguilles, une troupe dense avec des individus connés par la base.

Chapeau campanulé, subumboné 30–40 mm, profondément et longuement strié-sillonné de bistre sur un fond jaune d'or foncé, plus foncé au centre, plus jaune au bord, finement pruineux.

Pied confluent, 30–40 × 2–4 mm, un peu épaissi et courbé à la base, comprimé et sillonné, creux; jaune d'or foncé, plus brun-bistre en bas, finement pruineux; base hérissée de poils blancs agglomérant les aiguilles.

Lamelles inégales, moyennement serrées, finement interveinées au fond, un peu ventrues, émarginées et largement adnées; grises, se tachant de bistre en commençant par la base; *arête noire* surtout en avant.

Chair grisâtre à odeur nitreuse forte.

Sporée blanche.

Epicutis piléique en brosse dense. Hypoderme formé de cellules rondes de 24 à 32 μ. Trame des lamelles subrégulière à hyphes de 10–14 μ de largeur, à articles courts 20–30 μ. Hyphes superficielles du pied grêles, à diverticules courts, nombreux mais non très serrées.

Hyphes faiblement amyloïdes. Métachromatisme au bleu de crésyl assez marqué dans le chapeau (violacé), moins marqué dans le pied.

Arête des lamelles stérile par des poils claviformes, en général très réguliers,

mesurant 35–60 × 7–10 μ, à contenu gris, se décolorant dans l'ammoniaque. Quelques-uns seulement sont plus ou moins irréguliers. Pas de cystides faciales.

Basides claviformes, longues, 30–50 × 6–8, tétrasporiques.

Spores courtement elliptiques, 7,5–8 × 6–6,5, lisses, amyloïdes.

Mycena nigromarginata Métrod

a) Carpophores en grandeur naturelle.
b) Poils marginaux × 1000.
c) Hyphes superficielles du pied × 1000.
d) Spores × 2000.

Observations:

Ce *Mycena* de la section *Calodontes* fait penser au *M. atromarginata* (Fries ex Lasch) sensu Kühner par ses lamelles bordées de noir. Mais il en diffère par la couleur non grise du chapeau, par son odeur ritreuse, par ses cystides claviformes et par ses spores subarrondies.

L'odeur alcaline peut conduire à le rechercher au voisinage du *M. alcalina* au sens de Quélet qui a écrit que cette espèce avait quelquefois les lamelles bordées de noir. Ce caractère n'a pas été retenu par les auteurs modernes dans leurs descriptions du *M. alcalina* et mon champignon ne saurait être placé dans cette espèce au sens de Kühner, Lange ou Smith, au moins à cause de ses cystides et de ses spores différentes.

Mais Kühner synonymise le *M. alcalina* sensu Quélet avec le *M. luteoalcalina* Singer. Outre la description du créateur il donne sa propre description et celle de Josserand. Quoique assez voisines, ces trois descriptions ne sont pas absolument

concordantes, en particulier en ce qui concerne l'arête des lamelles qui peut être concolore, brune ou brun-purpurin, et les dimensions des spores.

D'autre part, toujours sous le nom de *M. luteoalcalina*, Moser a décrit un champignon dont il dit lui-même qu'il se place entre celui de Singer et ceux de Kühner et de Josserand. Ses spores sont assez semblables à celles de ma récolte, mais l'arête des lamelles est concolore et les cystides sont différentes.

Bibliographie:

Kühner: Le genre Mycena.
Smith: North American species of Mycena.
Moser: Sydowia, 1950, p. 108.

A. A. Pearson (1874–1954) in memoriam

Im vergangenen Jahre verstarb schon am 13. März der bekannte und geschätzte englische Pilzforscher Arthur Amselm Pearson im hohen Alter von fast 80 Jahren. Der Verstorbene stand lange auch mit Mitgliedern unseres schweizerischen Verbandes in engen Beziehungen. Viele unserer Mitglieder machten seine Bekanntschaft erst in den Nachkriegsjahren beim Besuche der Sessionen der Société Mycologique de France oder an der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde von 1951. Er unterhielt aber auch einen regen brieflichen Verkehr mit der Schweiz, da sein freundliches und hilfsbereites Wesen ihm auch bei uns gute Freunde gewinnen half. Es geziemt sich daher, diesem hervorragenden Mykologen und charmanten Menschen auch in unserer Fachzeitschrift einige Worte des Gedenkens zu widmen.

In England war Pearson wohl der populärste Mykologe und einer der wenigen, die sich wissenschaftlich mit höheren Pilzen beschäftigten. Schon 1911 trat er der British Mycological Society bei und widmete sich dieser Gesellschaft bei ihren Veranstaltungen in vorbildlich unermüdlicher Weise, sei es als beliebter Exkursionsleiter, Kassier oder Präsident, wofür ihn diese hochangesehene Gesellschaft schon lange zu ihrem Ehrenmitglied ernannte. Zuletzt, noch 1952, ermöglichte er aus eigener Initiative eine erste Auslandszusammenkunft in der Normandie von Mitgliedern der französischen und britischen mykologischen Gesellschaften, ein Unikum in der Geschichte dieser englischen Vereinigung. Für dieses Meeting war er der geeignete Leiter, da er dank seinem liebenswürdigen Wesen und seinen guten Kenntnissen in mehreren Sprachen viele Freunde auch in Frankreich besaß. In seiner

Eröffnungsansprache an dieser Tagung würdigte er auf Grund eingehendster Studien die Verdienste der französischen Pilzforscher von Charles de l'Ecluse (1526) bis in die neueste Zeit. Geschichtlich interessierte Pilzfreunde finden von dieser lesenswerten vorzüglichen historischen Betrachtung in den «Transactions» der British Mycological Soc. eine ausführliche Wiedergabe in französischer Sprache.

Obwohl Pearson an der praktischen und gut eingeführten Friesschen Systematik stark festhielt, blieb er indessen berechtigten Neuerungen nicht ganz verschlossen. Er darf so wohl noch als Repräsentant der alten englischen Mykologen-Dynastie angesehen werden, die mit Berkeley über Smith, Cooke, Stevenson, Massee und Rea die Pilzkunde in traditioneller Weise bis in die Neuzeit weiterverbreiten half.

Im Jahre 1947 erschien in unserer «Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde» (S. 22) seine ursprünglich in England veröffentlichte Arbeit über die Röhrlinge in deutscher Übersetzung, welche wir unserm damaligen Redaktor Otto Schmid verdanken, und die wir unsern Lesern auch hier in Erinnerung rufen möchten. Als großer Kenner der Pilzflora Englands war Pearson in der Lage und stets gerne bereit, fachkundige Auskünfte zu geben. So sandte er auch uns zuvorkommend zwecks Vervollständigung einer früheren Studie über die Ritterlingsgruppe um *Tricholoma ionides* alle eigenen Notizen und eine Beschreibung mit Sporenprobe der von ihm entdeckten Varietät *Tricholoma ionides* (Bull.) Fr. *var. obscurissima* Pearson (vermutlich identisch mit der Form *conicosporium* Métrod 1939). Von weiteren Entdeckungen sind ihm zu verdanken u.a.: *Mycena epipterygioides* Pearson (= *pelliculosa* Lge), *Marasmius cauvetii* Maire et Kühner, erstmals durch Pearson in England aufgefunden, ferner eine ganze Anzahl neuer Arten aus den Gattungen Lepiota, Collybia, Inocybe, Omphalia, Pluteus und Russula, sowie einige interessante Novitäten überseeischer Gebiete wie *Russula capensis*, *Psalliota volvata* und *nobilis* Pears.

Von seinen zahlreichen Publikationen haben folgende eine weite Verbreitung gefunden:

Beurteilungen der Abbildungen des großen Tafelwerkes Britischer Pilze von Cooke (1935);

Kritische Angaben und Fund-Veröffentlichungen über Blätterpilze (in 5 Teilen, erschienen 1938–1952 mit Farbtafeln);

Bestimmungslisten für Täublinge (1948), Milchlinge (1950) und Röhrlinge (1950). Weitere Schlüssel zur Bestimmung von Cortinarien, Mycena und Inocybe-Arten blieben leider noch ungedruckt.

Als wertvolle Ergänzung der großen englischen Pilzflora von Carlton Rea publizierte er auch einen vollständigen Nachtrag: «Revised List» der Britischen Blätter- und Röhrenpilze (1948).

Die meisten dieser Arbeiten sind auch in unserer Verbandsbibliothek vertreten.

Besondere Einladungen ausländischer naturwissenschaftlicher Institute und eigene berufliche Auslandreisen gaben ihm Anlaß über seine engere Heimat hinaus noch mehrere fremdländische Pilzgebiete, wie Südafrika (Kapland), Spanien und Portugal zu besuchen. Davon hat er jeweils nützliche Angaben veröffentlicht, die uns auch aus diesen pilzkundlich wenig bekannten Ländern neue Kenntnisse über die Verbreitung höherer Pilze vermittelten.

Über sein langes erfolgreiches Leben sind bereits verschiedene, teils sehr ausführliche Nekrologe, die auch sein schönes Familienleben würdigen, erschienen, auf welche wir zur Vermeidung allzuvieler Wiederholungen an dieser Stelle speziell hinweisen möchten:

Dr. M. Moser in der Deutschen Zeitschrift für Pilzkunde, Nr. 16, Mai 1954, S. 27.
Prof. Dr. R. Heim in der Revue de Mycologie (April 1954, S. 131).
V. Piane im Jahrbuch der Soc. des Naturalistes d'Oyonnax, Nr. 8, 1954, S. 154.
M. Josserand im Bulletin der Soc. Linnéenne Lyon (April 1954).
P. D. Orton in den Transactions der British Mycol. Soc., vol. 37, part 4, Dez. 1954.

Hier mit einer außergewöhnlich gut gelungenen photographischen Aufnahme anläßlich einer Exkursion englischer Pilzfreunde.

Mit dem Hinschied von A. A. Pearson verliert auch unser Verband ein treues Mitglied, das in hohen Ehren stand, und wir alle bedauern selbst zusammen mit seinen vielen Freunden in seiner Heimat und im Ausland den Verlust eines verdienstvollen Förderers unserer Lieblingswissenschaft und eines edlen Menschen von bescheidener, gütiger und doch lebensfroher Art, dem wir ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

W. Schärer-Bider

Norbert Tuymans †

Im Jahre 1953 verstarb in Belgien der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Mykologe Norbert Tuymans. Anläßlich der Session in der Normandie war es uns noch vergönnt gewesen, mit ihm gemeinsam die Reise von Paris nach Mamers zu machen. Er hatte sich damals schon gefreut, im kommenden Jahre die Session in der Schweiz zu besuchen. Leider war ihm dies nicht mehr vergönnt. Am Ende jener schönen Exkursionen auf normännischer Erde erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte.

Norbert Tuymans war den schweizerischen Teilnehmern der französischen Sessionen stets ein guter Freund und Kamerad. Seine gesellige Natur und sein Sinn für Gemütlichkeit brachten es mit sich, daß wir Schweizer mit ihm manchen fröhlichen Abend verbracht haben. Aber auch im Walde hat er uns oft durch seine scharfe Beobachtungsgabe und seine kritische Einstellung bei allzu raschen Bestimmungen überrascht und damit bewiesen, daß er ein ausgezeichneter Kenner der höheren Pilze war. Dafür zeugt auch seine 1943 im Bulletin veröffentlichte ausführliche Arbeit über Lyophyllum leucophaeatum, in der er als erster die warzige Struktur der Sporen bei Betrachtung

mit dem Immersionsobjektiv beobachtet hatte. Wir nehmen von unserem belgischen Freunde mit Trauer im Herzen Abschied und werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren. *Dr. R. H.*

VAPKO-MITTEILUNGEN

Unser medizinischer Berater und lieber Pilzfreund

Herr Dr. Alfred Alder, St. Gallen,

feierte zu Anfang des Monats März seinen 65. Geburtstag. Wir gratulieren dem Jubilar nachträglich und wünschen ihm von Herzen noch viele Jahre segensreichen Wirkens. *–eye–*

AUS UNSERN VERBANDSVEREINEN

Frühjahrstagung im Restaurant «Rebstock» in Thalwil am 26. März 1955 um 15 Uhr

Gemäß letztjährigem Beschluß in Thalwil ist unsere Sektion mit der Durchführung der diesjährigen Frühjahrstagung beauftragt worden. Hiemit laden wir alle Sektionen des ostschweizerischen Sektors recht freundlich ein, an der genannten Tagung teilzunehmen.

Nachstehend geben wir Ihnen die Traktanden bekannt, welche in Thalwil behandelt werden:

1. Begrüßung und Appell.
2. Wahl der Stimmenzähler.
3. Wahl des Tagespräsidenten und Aktuars.
4. Erfahrungen an den Pilzausstellungen.
5. Bestimmung des Ausstellungskalenders 1955.
6. Beschlußfassung über die nächste Tagung und Wahl der durchführenden Sektion.
7. *Vortrag:* Referent Pilzfreund A. Zust, Luzern.
   Thema: Das Leben, die Geschichte und die medizinische Bedeutung des Mutterkorns (Claviceps purpurea).
8. Verschiedenes.

Allfällige Anträge sind zu richten an W. Eggerschwiler, Fichtenstraße 18, *Emmenbrücke.*

Die Sektion Luzern dankt zum voraus allen Teilnehmern für ihr Erscheinen und grüßt mit freundlichem Pilzlergruß *W. Eggerschwiler*

MITTEILUNG DER GESCHÄFTSLEITUNG

Verbandsvorstand 1955–1957

Präsident: Jules Peter, Untere Plessurstraße 92, Chur. Tel. (081) 2 16 15.
Vizepräsident: Prof. Luzius Schlapp, Hof 21, Chur. Tel. (081) 2 21 95.
Sekretär: Georges Rudolf, Fliederweg 24, Chur. Tel. (081) 2 49 64.
Kassier: Paul Danuser, Otto-Barblan-Straße 12, Chur.
Registerführer: Rudolf Härry, Ringstraße 45, Chur.
Buchhandel: Adolf Beck, Tscharnerhof, Landquart. Tel. (081) 5 15 72.
Beisitzer: Heinz Lanz, Hirschbühl 17, Chur. Tel. (081) 2 30 80.

Redaktor der Zeitschrift: Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr/AG. Tel. (064) 2 50 35.

Präsident der Wissenschaftlichen Kommission: Cuno Furrer, Rennweg 75, Basel. Tel. (061) 24 30 48.

Geschäftsprüfungskommission: Sektionen Neuenburg, Aarau, Birsfelden.

Postcheckkonto des Verbandes: X 6874, Chur.

Die Sektionen sind gebeten, ein Mitgliederverzeichnis pro 1955 in zweifacher Ausführung an den Verbandspräsidenten zu senden sowie die Adressen des Präsidenten, Sekretärs und Kassiers der Sektion pro 1955 bekanntzugeben zwecks Erstellung des Verbandsetats 1955.

VEREINSMITTEILUNGEN

Aarau

27. März: *Halbtagsexkursion* in die Gegend von Kölliken. Sammlung Bahnhof SBB, Perron 1, 07.00 Uhr.

Basel

Nächste Versammlung: 21. März, 20 Uhr, Rest. zum «Dorenbach», Holeestraße 61. Nach den Vereinsgeschäften Unterhaltung mit Friedolin: «Nachfasnächtlicher Plausch». Alle machen mit und keiner versäume diesen lustigen Abend.

Belp

Versammlung: Samstag, den 26. März, 20.15 Uhr, im Lokal zur «Traube».

Bern

Ganztägige Exkursion: Sonntag, 17. April. Abfahrt Perron III, 08.37 Uhr, nach Mattstetten. Billet Mattstetten retour. Leiter: Herr Stettler. Verpflegung aus dem Rucksack oder im Wirtshaus.

Biel – Bienne

Die Generalversammlung vom 12. Februar hat den Vorstand für das Jahr 1955 wie folgt bestellt:

Präsident: Gentil Fernand. Vizepräsident: Nicolet René. Sekretär: Juvet Charles. Kassier: Saunier René. Bibliothekar: Bieri Robert. Obmann der TK: Bettschen Willy. Beisitzer: Grandjean Alfred.

Anmeldung für den Familienausflug nach Radelfingen vom 27. März bitten wir Sie an den Präsidenten zu richten bis Montag, den 21. März.

Nomination du comité pour l'exercice 1955, voir partie rédactionnelle allemande.

Les inscriptions pour la sortie en famille du 27 mars prochain à Radelfingen sont à annoncer au président jusqu'au 21 mars.

Burgdorf

An der letzten Monatsversammlung wurde der Beschluß gefaßt, unser Vereinslokal in das Restaurant «Zur Gerbern» zu verlegen. Die Monatsversammlungen werden nicht mehr wie bis anhin am letzten, sondern am dritten Montag des Monats stattfinden. Unsere nächste Monatsversammlung findet somit statt: Montag, den 21. März 1955, 20 Uhr, im *Restaurant «Zur Gerbern»*, Burgdorf.

Chur

Monatsversammlung: Montag, den 21. März, 20 Uhr, im Restaurant «Blaue Kugel», Chur. Ein Vortrag über die Gattung Russula von Paul Danuser wird diese Versammlung interessant gestalten. Auch wird Datum und Ort der Morchelexkursion festgesetzt.

Huttwil

28. März: *Monatsversammlung* im Hotel «Bahnhof», Huttwil, um 20.15 Uhr. Die werten Pilzfreunde werden gebeten, zahlreich an dieser Versammlung teilzunehmen.

Luzern

14. März. *Vortrag:* Die Pilze des Frühlings. Referent: W. Eggerschwiler.

26. März. *Frühjahrstagung:* Thalwil.

4. April. *Vortrag:* Das Leben unserer gefiederten Freunde. Referent: E. Benz, Ornithologe.

17. April. *Frühjahrsexkursion.* Leiter: W. Stettbacher.

Melchnau

Monatsversammlung: Montag, den 14. März, 20 Uhr, im Gasthof «Bahnhof».

Tätigkeitsprogramm für das 1. Halbjahr 1955.

März: 2 Exkursionen.

April: 1 ganztägige und 1 halbtägige Exkursion.
Mai: Auffahrtsbummel wie letztes Jahr. 1 Exkursion auf Mairitterlinge.
Juni: 2 Exkursionen. Beginn der Pilzbestimmung jeden Montagabend um 20 Uhr, im Gasthof «Bahnhof».
Die Daten und Treffpunkte werden jeweilen im Vereinskästli bekanntgegeben.

Die Mitglieder werden gebeten, die Bekanntmachungen im Vereinskästli besser zu beachten.

Neuchâtel

Dimanche, 13 mars: *Excursion* dans les forêts d'Anet. Départ: gare Neuchâtel à 8 h. 08. Guide: F. Marti, tél. 5 18 73.

Lundi, 21 mars, 20 h. 30 au local, Café de la Paix: *Causerie avec projections*, par F. Marti, sujet: «Morilles et Pezizes».

Dimanche, 27 mars: *Excursion* dans les forêts de Bussy; rendez-vous à 8 h. 30 à Valangin, arrêt du trolleybus. Guide: A. Demarta, tél. 5 24 64.

Lundi, 28 mars, 20 h. 15: Reprise des séances de détermination hebdomadaires au local: Café de la Paix. A défaut de champignons, M. Brodbeck présentera en projections: «Les plus beaux tableaux de la Renaissance».

Nous prions nos membres de prendre bonne note de ces dates et de venir nombreux à nos séances et excursions.

Oberburg

An der Monatsversammlung vom 30. März wird uns Herr Hans Feuz wiederum mit einem Vortrag über Verwendung, Konservierung usw. des Pilzgutes erfreuen. Alle Mitglieder, und speziell deren Frauen, sind zu dieser sehr lehrreichen Veranstaltung herzlich eingeladen.

Über die Exkursionen wird an der nächsten Versammlung Beschluß gefaßt. Durch baldige Bezahlung der Beiträge erleichtert Ihr die Arbeit des Kassiers.

Olten

Frühjahrsprogramm 1955

Mittwoch, 23. März: *Besichtigung der Porzellanfabriken Langenthal.* Abfahrt 13.43 Uhr Hbf.
Montag, 28. März: *Vereinsversammlung.* Farben-Dias, von Herrn E. Engler «Wir gehen auf Reisen». 20.15 Uhr, Hotel «Löwen», Olten, 1. Stock.
Montag, 18. April: *Vereinsversammlung.* Vortrag von Herrn J. Knecht. Fortsetzung «Nährwert der Pilze». 20.15 Uhr, Hotel «Löwen», Olten, 1. Stock.
Sonntag, 24. April: *Ganztagsexkursion.* Leiter: Herren Schoder und Gmür. Ziel: Wird noch bekanntgegeben. Rucksackverpflegung.
Sonntag, 15. Mai: *Jurawanderung.* Leiter: Josef Schibler. Bahnfahrt nach Hägendorf–Bärenwil–Schwängiflüeli. Mittagsrast auf Gwidem Weid. Heimmarsch Olten (Rucksackverpflegung). Olten Hbf. ab 08.33, Olten Hammer 08.38.
Samstag, 21. Mai: *Exkursion.* Leiter: Herr A. Moor. In die Mairitterlinge (Hardwald). Besammlung 13.30 Uhr, Samariterhaus.
Montag, 6. Juni: *Vereinsversammlung.* Vortrag von Herrn A. Moor, Mitglied der Technischen Kommission. 20.15 Uhr, Hotel «Löwen», 1. Stock.
Technische Kommission: Es wäre wünschenswert, wenn sich noch einige Pilzfreunde an den Veranstaltungen der TK beteiligen würden (auch Anfänger). Die Sitzungen finden jeweils am Montagabend um 20 Uhr im städtischen Lesesaal statt.
Ausflüge: Über die Durchführung derselben erteilt bis jeweilen Samstagabend, 20 Uhr, Ph. Chalverat, Tel. 5 63 56, und ab 06.00 Uhr Nr. 11 Auskunft.

Bitte Daten vormerken!

Rüschlikon

An der Generalversammlung vom 19. Februar wurde der Vorstand für das Jahr 1955 wie folgt bestellt:
Präsident: Edgar Liniger. Vizepräsident: Hans Zimmermann. Quästor: Emil Gloor. Aktuar: Werner Scheifele. Bibliothekar: Oskar Müller. 1. Obmann: Jacques Meier. 2. Obmann: Jakob Fossati. Beisitzer: Karl Wagner.

Ende März im Restaurant «Zur Rose», Rüschlikon, *Lichtbildervortrag.*

Winterthur

Montag, 14. März: *Freie Zusammenkunft* im Restaurant «Sonnenhof», Töß.

Montag, 28. März: *Monatsversammlung* im Vereinslokal, Restaurant «Reh». Beginn 20 Uhr. Vortrag von Herrn F. Weber über Porlinge.

Wynenthal

Jahresprogramm pro 1955

2. April: *Vortrag*, von R. Haller, Suhr, im Restaurant «Schneggen» (H. Hofmann), Reinach, 20 Uhr.
17. April: *Exkursion* (Märzellerlinge). Sammlung bei der Wynabrücke Unterkulm 07.30 Uhr.

10. Juli: *Exkursion* Brünelikreuz. Sammlung 09.30 Uhr.
31. Juli: *Exkursion* Dürrenäsch. Sammlung 07.00 Uhr beim «Löwen».
14. August: *Exkursion* Sonnenberg, Reinach. Sammlung bei der Kirche 08.00 Uhr.
28. August: *Exkursion* Teufenthal. Sammlung bei Hans Säuberli 07.00 Uhr.
11. evtl. 25. September: *Ausstellung.*
9. Oktober: *Exkursion* Rickenbach. Sammlung 08.00 Uhr beim «Löwen».
23. Oktober: *Exkursion* Wandfluh, Sammlung beim Restaurant 09.30 Uhr.

Im August Familienausflug. Datum wird später bekanntgegeben. Änderungen vorbehalten.

Ferner möchten wir allen Mitgliedern die Bibliothek zur Benützung empfehlen. Sich melden bei Hans Säuberli, Pilzbestimmer, Teufenthal.

Wir erwarten bei allen Veranstaltungen eine gute Beteiligung und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand

Bitte aufbewahren!

Zürich

An der Generalversammlung vom 12. Februar 1955 wurde der Vorstand wie folgt neu bestellt: Präsident: Rud. Spörri, Rotbuchstraße 34, Zürich 10/37, Tel. 26 63 45. Vizepräsident: Vakant. 1. Sekretär: Vakant. 2. Sekretär: Eugen Schwyter, Balberstraße 52, Zürich 38. Kassier: Emil Kohler, Balberstraße 80, Zürich 2/38. Bibliothekar: Friedrich Lüthi, Ouerstraße 5, Zürich 11/50. Obmann der PK: Willy Arndt, Weststraße 146, Zürich 3, Tel. 33 77 02.

20. März: *Frühjahrsbummel* nach Birmensdorf, Restaurant «Freihof». Abmarsch ab Tramendstation Triemli punkt 14 Uhr bei jeder Witterung.
4. April: *Monatsversammlung* im Restaurant «Hinterer Sternen», 1. Stock, beim Bellevue, hinter Kino Urban, punkt 20 Uhr. Lichtbildervortrag. Thema: Pilzwanderungen vom Februar bis Juni. Referent: Herr F. Mattmüller.
24. April: *Märzellerlingsexkursion.* Reserviert jetzt schon diesen Tag (Näheres in der April-Nummer).

Es lohnt sich für jeden Pilzfreund

die Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde sorgfältig aufzubewahren
Wir liefern Ihnen hierzu hübsche, passende

LEINEN-EINBANDDECKEN

zum Preise von nur Fr. 1.20

Das Einbinden inklusive Einbanddecke kostet Fr. 4.20

Sie erhalten dadurch ein gefälliges Nachschlagewerk, das Ihnen Freude bereitet
Bestellungen sind zu richten an den Verlag der Zeitschrift für Pilzkunde

Benteli AG · Buchdruckerei · Bern-Bümpliz

A. Z.
Bern 18

PILZLITERATUR

die durch die Vereinsfunktionäre preiswert geliefert wird:

1. Verband	Schweizer Pilztafeln:
	Bd. I, Farbtafeln von 40 Pilzarten
	Bd. II, Farbtafeln von 75 Pilzarten
	Bd. III, Farbtafeln von 80 Pilzarten
	Bd. IV, Farbtafeln von 75 Pilzarten
	Bd. I, II und IV wird auch in französischer Sprache herausgegeben
2. Habersaat	Schweizer Pilzflora (Bestimmungsbuch)
	Schweizer Pilzbuch
	Nos champignons
3. Imbach	Pilzflora des Kantons Luzern
4. Lörtscher	Kleines Fremdwörterbuch der Pilzkunde
5. Jul. Schäffer	Russulae, 20 vierfarbige Tafeln mit 100 Arten und Varietäten. Monographie, zirka 300 Seiten
6. Knapp	Die europäischen Hypogaeengattungen und ihre Gattungstypen, I. Teil
7. Lange	Flora Agaracina Danica
8. Helmut Gams	Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa, Blätter- und Bauchpilze, bearbeitet von Dr. M. Moser
9. Fr. Ernst Menti, Sektion Thun	Schweizerisches Pilzkochbuch
10. Müller	Neues Schweizerisches Pilzkochbuch
11. Wagner	Kochrezepte

Bestellungen sind zu richten an die Sektionen oder an den Bücherversand des Verbandes schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Binningen, Hauptstraße 49, G. Sprecher
Postscheckkonto V 18 827, Telephon (061) 8 20 57

NB. Preislisten liegen bei den Sektionen auf